

## Bürger- und Heimatverein Nienstedten

### Was geht Dich diese Zeitung an?

Allmonatlich steht unser Schriftleiter vor der Aufgabe, ein Mitteilungsblatt des Bürger- und Heimatvereins Nienstedten für die Mitglieder und weitere Bevölkerungskreise zustandezubringen, das Format und Niveau hat. Er ist kein Journalist von Beruf, sondern hat noch eine Beschäftigung »nebenbei«. Da ist es umsomehr dankbar anzuerkennen, daß er immer wieder die Zeit für uns alle aufbringt, diese Zeitung zusammenzustellen. Es ergeht die Bitte an alle dazu berufenen Mitglieder und Leser dieses Blattes, auch selbst mit Berichten und Einsendungen an der Gestaltung und am weiteren Ausbau mitzuarbeiten.

Unser Mitteilungsblatt wird jetzt in stark vergrößerter Auflage herausgebracht. Es soll nicht nur an unsere Mitglieder und viele Stellen der für uns zuständigen Ämter gehen, sondern es ist kostenlos für jeden Haushalt in Nienstedten, Klein-Flottbek und Hochkamp bestimmt, womit voll das Gebiet aller derer erfaßt wird, die unserem Verein beitreten können und sollten. So ist es auch für die Firmen und Freunde jetzt noch viel interessanter, uns durch Aufgabe von Inseraten in dieser Zeitung in unserer Arbeit für unseren Ortsteil zu unterstützen. Die Zeitung steht und fällt mit der Anzahl der Anzeigen. Je mehr Inserate gegeben werden, desto umfangreicher wird die Zeitung sein. So stellt jeder Inserent seine Heimmattreue und Anhänglichkeit zu unserem Bürger- und Heimatverein unter Beweis, wie auch jeder Leser ebenso seine Unterstützung gibt, wenn er die Inserenten berücksichtigt und seine Kaufwünsche und sonstigen Dispositionen entsprechend einrichtet.

Da unser Verein schon immer gern mit den anderen Vereinen unseres Ortsteils eng zusammenarbeitete, steht ihnen in unseren Mitteilungsblättern immer ein gewisser Raum zu Berichten und Veröffentlichungen zur Verfügung. Wir denken dabei gern an die größeren gemeinsamen Veranstaltungen wie »Fest aller Nienstedtener«, »Heimatwoche« usw. zurück. So hoffen wir, daß uns auch aus den Kreisen der Sport- und kulturellen Vereine laufend geeignete druckfertige Beiträge für die Zeitung gegeben werden, womit unsere Aufgabe der verbindenden heimatlichen Tätigkeit nur noch besser erfüllt werden kann.

Wir streben an, den Lesern in Nienstedten, Klein-Flottbek und Hochkamp immer ein lebendiges Bild des Lebens und Wachstums hier zu geben. Viele Kräfte haben sich schon immer für dieses hohe Ziel zur Verfügung gestellt, aber ihre Zahl sollte noch wesentlich größer werden, um die uns alle verbindende Schönheit unserer engeren Heimat verstärkt zu betonen und den guten Klang des Namens »Nienstedten« mit noch besserer Harmonie zu erfüllen.

Unsere Mitglieder sollen aus dieser Zeitung ihr Bewußtsein stärken, daß ihre Mitarbeit im Verein für den einzelnen und für alle Mitbürger von gutem Nutzen ist. Alle unsere Leser sollen die Befähigung bekommen, das es gut ist, sich für die Belange des hiesigen Bürger- und Heimatvereins zu interessieren, und auch unsere Inserenten sollen merken, daß ihre uns durch die Anzeige gegebene Unterstützung nicht nur ideell ist, sondern im Endeffekt auch guten Nutzen trägt. Die beachtliche Zunahme unserer Mitgliederzahl in der letzten Zeit gibt uns den Beweis, daß wir mit der stärkeren Betonung unseres Mitteilungsblattes auf gutem Wege sind. Es wird immer mehr ein enges Verbindungsband zwischen allen Einwohnern werden und darum geht auch Dich, lieber Leser, diese Zeitung sehr viel an!

Otto A. Schaumann

## Von Callao nach Iquique

Ein Nienstedtener erzählt aus seinem Leben 13. Forts.

In dem Kruseschen Hause habe ich manche frohe und anregende Stunde verlebt. Frau Kruse war eine Tochter des Landes, die außer ihrer Muttersprache noch etwas Englisch konnte. Die vier Kinder machten alle einen südländischen Eindruck und sprachen nur ihre Landessprache. Kruse bewohnte ein großes, ganz im tropischen Stil erbautes Haus mit großem und schönem Garten voller tropischer Blumen und Gewächse. Er war jedesmal froh, wenn er einen Landsmann traf, besonders, wie diesmal, einen aus der engeren Heimat. Ich besuchte ihn daher auch gerne, und zwar meistens zusammen mit dem Matrosen Rudolph, ein lieber Kerl, mit dem ich mich angefreundet hatte. Eines Sonntags machten wir mit Kruses eine herrliche Wagenfahrt in die Umgebung von Callao, auf der wir viel Neues und Interessantes kennen lernten.

Da an eine, für uns lohnende Rückfracht nach einem deutschen Hafen von Callao aus kaum zu denken war, hatte unser Kapitän sich entschlossen, den Salpeterhafen Iquique an der chilenischen Küste anzulaufen, um von dort mit einer Ladung Salpeter, ein Artikel, der damals bei uns in Deutschland sehr begehrt war, direkt nach Hamburg zu segeln. Der Kapitän teilte mir diesen Plan eines Tages persönlich mit, worüber ich natürlich hocheifrig war, sehnte man sich doch allmählich wieder nach der alten Heimat. Nachdem unsere „schwarzen Diamanten“ gelöscht waren und das Schiff vom Kohlenstaub gründlich gereinigt war, wurde der erforderliche Ballast in Gestalt von Sand und Steingeröll eingenommen. Somit war unser Schiff wieder segelfertig. Mir war es inzwischen durch Vermittlung von Herrn Kruse auch gelungen, passendes Eichenholz für die Reparatur unserer von der See zerschlagenen Rettungsboote nahezu kostenlos aufzutreiben. Auch einen großen Pitchpine-Balken für eine neue Bram-Raa konnte ich preiswert erwerben. Hierüber war ich sehr erfreut und noch mehr unser sparsamer Kapitän. Ich hatte mir nämlich vorgenommen, die zerschlagenen Boote und sonstige Beschädigungen auf der Heimreise „ganz allein“ wieder zu reparieren. Am Tage unserer festgesetzten Ausreise kamen auch die Ersatzleute für die desertierten Matrosen an Bord, wiederum ein bunt zusammengelaufenes Volk, darunter sogar ein junger Neger.

Wir verließen Callao bei schönstem Wetter und segelten nun mit dem denkbar günstigsten Wind südwärts, an der peruanischen Küste entlang. Hier waren wir in einer durchaus sturmfreien Gegend, und nun machte ich mich sofort über die Reparatur der Boote her. Diese Arbeit war doch umfangreicher und schwieriger, als ich zuerst angenommen hatte. Aber sie gelang trotzdem und, was die Hauptsache war, zur vollen Zufriedenheit des Kapitäns. Er zeigte größtes Interesse an dieser Arbeit und hatte fast die ganzen Tage eifrig zugehört. Er versicherte mir wiederholt, daß er nicht erwartet hätte, daß es mir gelingen würde, die schwerbeschädigten Boote wieder in einen so erstklassigen Zustand zu versetzen. Bei dieser regen Beschäftigung lief die Zeit schnell dahin, und ehe wir es uns versahen, ankerten wir in der Bay von Iquique. Wir hatten während der ganzen Reise nicht einen einzigen Regentag oder auch nur etwas stärkeren Wind gehabt.

Iquique ist die Hafenstadt der chilenischen Provinz Tarapaca und liegt auf dem auf 20° südlicher Breite in einer öden, gänzlich frischwasserlosen Salzsteppe. Alles Trinkwasser kommt entweder von den ca. 200 km ent-

fernten Cordilleren oder muß extra mit dafür konstruierten Wasserdampfern von Valparaiso oder anderen Küstenplätzen herangeschafft werden. Iquique zählte damals etwa 12—15 000 Einwohner, größtenteils Mischlinge, und machte mit ihren unansehnlichen und primitiven Holzhäusern und schlechten Straßen einen minderwertigen Eindruck. Der Hauptausfuhrartikel ist Salpeter, der von hieraus nach allen Ländern der Erde geschafft wird. So lagen auch jetzt eine große Zahl Segler aller Länder, sowie auch einige Dampfer auf der Reede, um diesen wichtigen Artikel zu laden. Bei uns wurde zunächst mit dem Löschen des Sandballastes begonnen, der mangels anderer Verwendung einfach über Bord geworfen wurde. Nach Erledigung dieser langweiligen Arbeit gingen wir ankerauf und segelten näher an die Stadt heran in den eigentlichen Hafen hinein. Hier ankerten wir in der Nähe einiger deutscher Segelschiffe von Hamburg und Bremen. Jetzt wurde sofort mit dem Einnehmen der Salpeterladung begonnen, die in kleinen, aber äußerst seetüchtigen Leichterfahrzeugen von den Eingeborenen längsseite gerudert und von der eigenen Schiffsbesatzung an Bord genommen wurde. Das eigentliche Verstauen der Salpeterladung im Schiffsraum ist jedoch eine eigene und schwierige Arbeit, die nur von „besonders dafür geschulten chilenischen Stauern“ ausgeführt wird. Bei dem großen spezifischen Gewicht des Salpeters kann ein Schiffsraum damit nie vollständig gefüllt werden, ohne daß man damit die Grenze der Tragfähigkeit oder besser der Seetüchtigkeit des Schiffes überschreitet.

Da es nun in Iquique für ein Segelschiff ausgeschlossen ist, eine andere lohnende Fracht, denn Salpeter, zu bekommen, kommt es darauf an, diesen derartig in dem Schiffsraum zu verteilen, daß einmal die Tragfähigkeit des Schiffes voll ausgenutzt wird und zum anderen das Schiff auch durchaus seetüchtig bleibt. Würde man den Salpeter einfach wahllos in den unteren Räumen des Schiffes verstauen, was am bequemsten wäre, so würde der Systemschwerpunkt viel zu tief zu liegen kommen und das Schiff würde zu steif werden, mithin nicht seetüchtig sein. Als die günstigste Methode hat sich daher der pyramidenartige Aufbau der Salpetersäcke im Unter- raum mit einigen Schlüsseln bei der großen Luke im Zwischendeck bewährt. Dieselbe wird daher auch in den Salpeterhäfen fast ausnahmslos angewandt. Auch bei uns kam sie zur Anwendung, und es war sehr interessant zu sehen, mit welcher unfehlbaren Sicherheit der Stauer die durchweg 100 kg schweren Säcke stets an die richtige Stelle warfen. Hierbei greift immer ein Sack etwas über den darunter liegenden hinweg, wodurch der pyramidenförmige Aufbau der Salpeterladung ein derartig festes Gefüge erhält, daß er selbst beim stärksten Stampfen und Schlingern des Schiffes nicht umfallen kann. Leider konnte aus Mangel an genügend Leichtfahrzeugen die Ladung nur sehr spärlich angeliefert werden, so daß die Beladung unseres Schiffes nur sehr langsam vonstatten ging und ca. 6 Wochen dauerte. Diese Zeit wurde mit den Instandsetzungs- und Konservierungsarbeiten am Schiffskörper und in der Takelage ausgenutzt. Das Anlandgehen hatte keinen Wert, da Iquique keinerlei „Reiz für mich hatte“. Die Sonntage wurden mit Bootsegeln, Rudern und Fischen sowie mit Besuchen auf den übrigen Schiffen ausgenutzt. An Fischen wurden hauptsächlich Makrelen gefangen, die es hier in ungeahnten Mengen gab und die gekocht, gebraten oder geräuchert eine angenehme Abwechslung in unserem im allgemeinen doch recht eintönigen Küchenszettel brachten.

14. Fortsetzung folgt.

# Die Erbauung des Teufelsbrücker Hafens 1889

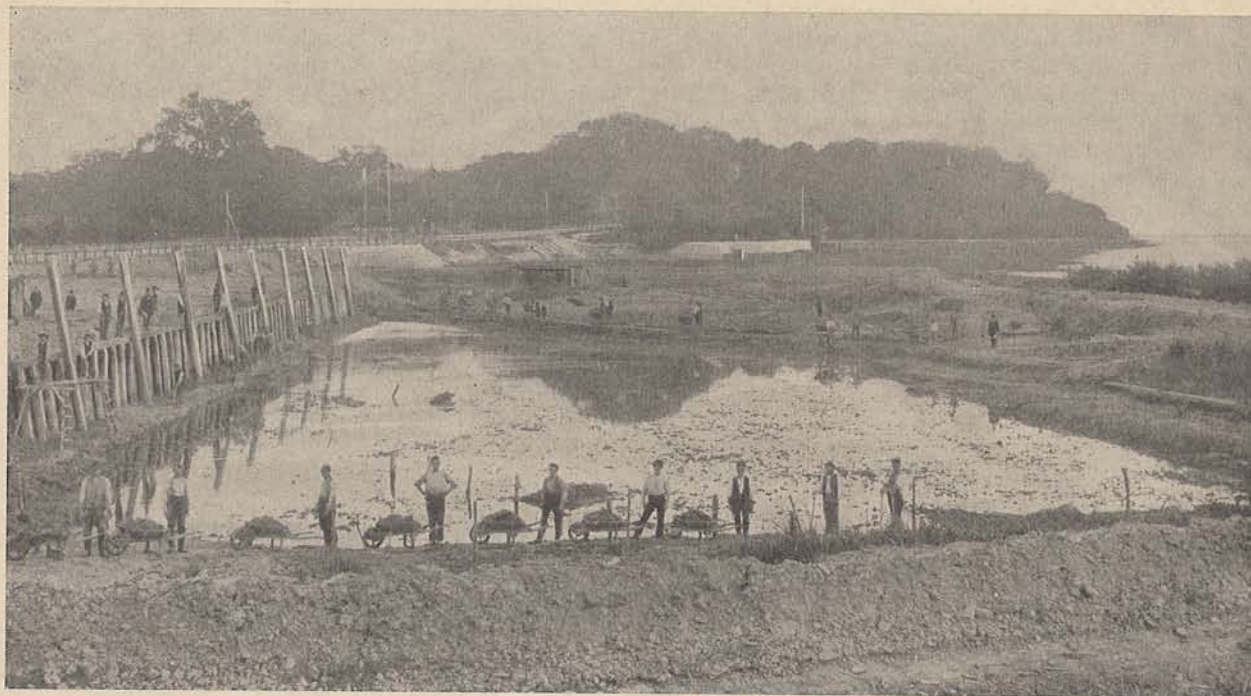


Foto aus Privatbesitz: Familie Heydorn

Die beiden maßgeblichen Firmen, die bei der Erbauung des Teufelsbrücker Hafens mitgewirkt haben, sind Chr. Schlüter, Tiefbau Nienstedten, und Johs. Heydorn, Baugeschäft Kl. Flottbek. Beide Inhaber sind auf obigem Bilde zu sehen, Chr. Schlüter rechts im Bilde stehend mit Zeichenrolle in der Hand und Johs. Heydorn im Kreise seiner Zimmerleute links auf dem Bollwerk. Das Bild gibt einen interessanten Überblick über den Stand der damaligen Hilfsmittel, derer man sich bediente zur Bewältigung solch großen Bauvorhabens! Die Männer mit der Schubkarre leisteten damals die Arbeit, die heute spielend von einem Mann auf dem Greifbagger erledigt wird.

Zimmermeister Johs. Heydorn unter dessen Leitung das Hafenbecken damals vergrößert wurde, ein gebürtiger Flottbeker, hat sein ganzes Wirken und Wissen der Gemeinde gewidmet. Er war mit Herrn J. Färber die Stütze des Gemeindevorstehers Appuhn und selber über 30 Jahre Gemeinde-Vertreter. Alle Planungen, Ausschreibungen und Verträge wurden von ihm getätigt, nebenbei hatte er noch viele Ehrenämter inne. Als langjähriger Schiedsman der Gemeinde hat er mit viel Humor und guten Worten manchen schwierigen Streit geschlichtet, viele Flottbeker sind von ihm als Standesbeamten getraut. Heydorn baute die Schule in Kl. Flottbek und die Siedlung am Blumenstieg, das Spritzenhaus und war

Mitbegründer der Feuerwehr. Somit ist der Name dieses Mannes mit der Geschichte der Gemeinde Kl. Flottbek auf das engste verbunden und erinnert sich die ältere Generation noch gerne seines uneigennütigen Wirkens.

Bei dieser Gelegenheit besuchten wir einen seiner treuesten Mitarbeiter, der fast 50 Jahre lang in der Firma tätig war und heute als der älteste gebürtige Nienstedtener in der Sieberlingstraße 20 seinen Lebensabend verbringt: Herr Johann Tamcke. Herr Tamcke, ein rüstiger 68jähriger, weiß noch sehr interessant aus damaliger Zeit zu erzählen. Während des Baues des Hafens war er Soldat, hat aber später sehr oft Reparatur-Arbeiten am Hafenbollwerk im Auftrag seiner Firma ausgeführt. Seine Arbeit in jedem Winter im November war die Demontage der Brücken von Teufelsbrücke und der Elbschloß. Erstere war Gemeinde-, letztere Brauerei-Eigentum und beide waren sogenannte Bockbrücken. Die Böcke, sowie der Brückenbelag wurden bei Eintritt des Winters abgebaut und am höheren Elbufer abgelagert. Der Bulln, ein ausgedienter Ewer, kam ins Winterquartier in den Hafen. Wenn dann der Frühling ins Land zog, wurde alles wieder aufgebaut. Das war die gute alte Zeit. Jedenfalls wünschen wir unserem ältesten gebürtigen Nienstedtener nach seinem langen arbeitsreichen Leben noch einen sonnigen zufriedenen Lebensabend im Kreise seiner Familie. J.-/Qu.



**COLBERG & CO. Inhaber: CARL COLBERG**

**Der leistungsfähige Kohlenhändler in den Elbgemeinden**

**HAMBURG**

Kontor und Lager: Sternstraße 73/77 - 43 40 24

**NIENSTEDTEN**

Langenhegen 20 - 82 76 83

# STRANDBURGEN-WETTBEWERB 1954

Der große Erfolg dieser im Vorjahr zum ersten Mal vom Bürger- und Heimatverein Nienstedten eingerichteten Veranstaltung gibt Veranlassung zur Wiederholung in diesem Jahr und soll bei erneuter Beteiligung dann alljährlich wiederkehren. Wir verfolgen damit das Ziel, die Schuljugend von Nienstedten, Kl. Flottbek und Hochkamp, soweit sie in den großen Ferien nicht verreisert ist, mit einer für sie interessanten Veranstaltung zu beschäftigen und ihr die gebotenen guten Spielmöglichkeiten am Strand aufzuzeigen. Nach Abstimmung mit den hiesigen Schulen findet der Strandburgenwettbewerb 1954 statt

**am Sonnabend, dem 7. August 1954, am Elbstrand unterhalb Jacob**

nach folgendem Plan:

**Beteiligung:** Zur Beteiligung werden alle am 7. August hier anwesenden **Jungens und Mädels** aus Nienstedten, Klein-Flottbek und Hochkamp eingeladen.

**Einteilung:** erfolgt in drei Altersklassen wie folgt:  
Gruppe 1 = 9—11 Jahre  
Gruppe 2 = 12 und 13 Jahre  
Gruppe 3 = 14 Jahre und ältere Schulkinder

**Kosten:** erwachsen den Kindern nicht, denn die Burgen sollen von den Kindern nach eigenen Ideen ohne besonderen Geldaufwand gebaut werden.

**Preise:** Der Bürger- und Heimatverein Nienstedten setzt für jede Gruppe einen guten Preis für die beste Burg und einen Trostpreis aus. Weitere Preise werden von Firmen und Privaten gestiftet, wozu noch weitere Meldungen erbeten werden.

**Preisrichter:** Als Preisrichter für die Abnahme der fertigen Burgen am Sonnabend, dem 7. August, **zwischen 17 und 18 Uhr** werden folgende Herren gebeten:

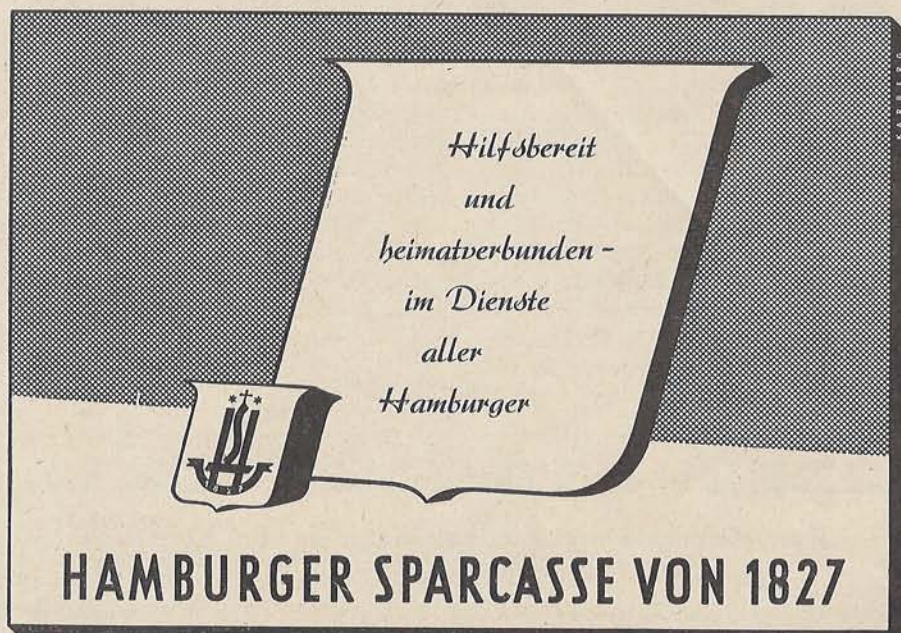
Regierungsrat Lübbesmeyer, Leiter des Ortsamts Blankenese,  
Oberbaurat Feuerhake, Strom- und Hafenaubauamt Hamburg,  
Gartenbauoberinspektor Arfert, Gartenbauabteilung Blankenese,  
W. Langbehn, Außenstellenleiter Nienstedten,  
H. Onken, Vorsitz der Lichtwark-Ausschusses Nienstedten.

**Meldung:** Kinder, die sich an diesem Wettbewerb beteiligen wollen, lassen sich bis spätestens zum 1. August in eine in „Dill sin Döns“ am Elbuferweg ausliegende Liste eintragen. Bis zu vier Kinder können sich zu einer Arbeitsgruppe zusammenschließen. In dem Fall wird nur ein Wortführer gemeldet, dessen Alter für die ganze Gruppe maßgebend ist.

Über weitere Einzelheiten der Durchführung des Wettbewerbs gehen den sich meldenden Kindern noch besondere Richtlinien zu.

Da an dem Tage das Interesse und der Blickpunkt aller Einwohner unseres Ortsteils sehr stark auf den Strand gerichtet ist, haben unsere Herren des Gesangsverein „Eintracht“ zugesagt, **ab 20 Uhr am Elbuferweg unterhalb Jacob** dann wieder eine größere Zahl schöner Werke unseres deutschen Liedgutes zu Gehör zu bringen.

Der Vorstand



Auf unsere Frage an die „Alten Nienstedtener“:

## Wo stand das alte Bauernhaus?

in der Juni Ausgabe unseres Mitteilungsblattes wird uns von Herrn Robert Kümmel geschrieben:

An der Elbchaussee, heute Gaststätte Holthusen, betrieb Johs. Langeloh außer der „Gastwirtschaft zum Bauern“ eine Landwirtschaft und stand an dieser Stelle bis 1897 ein großes strohgedecktes Bauernhaus. Zu diesem gehörten zwei am Marktplatz befindliche Scheunen mit Wohnungen, Strohböden und Stallungen. Die im Mitteilungsblatt gezeigte „Räucherhütte“ stand an der Ecke Marktplatz und Schulstraße (heute W. Breuers Garten). Außer einer großen Diele befanden sich in dem Haus vier Wohnungen, diese wurden bewohnt von Jepsen, Niehl, Petersen, Schuster L. Wendle und Tischler Stoffer Langhein. 1898 wohnte in der einen Wohnung eine alte Frau von 80 Jahren: Mutter Pagel. Diese machte für uns Jungen den Eindruck einer richtigen Hexe, deshalb nannten wir das Haus: die Hexenbude! Mutter Page hatte eine lange Nase, trug eine große Brille und ein weites Kopftuch, so mußte sie nach unseren damaligen kindlichen Begriffen wirklich eine Hexe sein.

Im Herbst, wenn das Korn eingefahren war, wir Jungen halfen tüchtig dabei, kam aus Schenefeld die Dampf-

dreschmaschine und drosch dann bei allen Bauern (Ladiges, Timm [Kleeberbuer genannt], Fette, Wohlers usw.) das eingebrachte Getreide aus. Die Dampfmaschine wurde mitten auf der Straße aufgestellt, der Drescher auf der Diele mit einem ca. 25 mtr. langem Treibriemen angetrieben. Das Getreide in den Garben wurde von drei Mann aus der Bodenluke in den Drescher geworfen und unten das ausgemahlene Korn in Säcken aufgefangen. Nach Feierabend blieb die Dampfmaschine mitten auf der Straße stehen, ohne den Verkehr zu behindern: denn Autos und Verkehrspolizei gab es damals nicht. Wenn die Ernte nicht so groß war, daß sich eine Dreschmaschine lohnte, wurde das Getreide auf der Diele ausgebreitet und mit Dreschflegeln ausgedroschen. Dreschflegel sind 1,80 m lange, 4 cm dicke Holzstangen, woran mit Lederriemen ca. 80 cm lange 5/5 cm dicke Harthölzer befestigt waren. 3—4 Mann schlugen mit diesen Dreschflegeln gleichmäßig im Takt so lange auf die Garben, bis das letzte Korn aus den Ähren sprang.

## Der Mühlenberg im Wandel der Zeiten

Einem alten Mühlenberger nacherzählt

Wenn vor über 100 Jahren die Schiffe vom Hamburger Hafen in die See hinausfuhren, grüßte sie vor Blankenesen aus dem Tal zwischen den bewaldeten Höhen dicht am Strande eine Wassermühle. Eine schmale Straße, der Mühlenberg, wand sich die Höhe hinauf, zu beiden Seiten standen malerische strohgedeckte Häuser, das Fischerdorf „de Möhlenbarg“. Etwas östlich lag auf der Höhe eine Windmühle. Ein großer Teich, der Mühlen- teich erstreckte sich vom Pumpenweg bis über den heutigen Kirchenweg hinweg, so daß er noch das Haus umschloß, welches der letzte Besitzer der Wassermühle sich an der Ecke baute, wo es heute noch groß und störend in die Ecke hinausragt. Zur Straße hin schloß, bei dem Hause beginnend, eine hohe Mauer den Teich von der Sicht der Straßenpassanten ab. Nadelbäume und Sträucher wuchsen dort, wo heute die um 1900 gebaute Reihe gleicher Häuser steht. Am Nordufer des Teiches stand vor einer ovalen Steingrotte eine Bank, von der aus der Blick über den Teich auf die malerisch gelegene Wassermühle fiel. Über das untere Teichende führte eine Holzbrücke und von dort eine Holzterrasse die Höhe hinauf. Hier hinüber wanderten die Blankeneser zur Nienstedtener Kirche. Oben auf dem Berge, dort wo heute die zwei Backsteinhäuser stehen, breitete eine starke Eiche ihre Äste über eine Rundbank, von der aus man eine wundervolle Aussicht über das Tal und den Strom hatte.

Daß „de Möhlenbarg“ früher ein reiner Fischer- und Schifferort war, ist sehr lange her. Die „Lüttfischer“ brachten viel kostbare Nahrung aus der Elbe heim, mußten aber ihren Erwerb aufgeben, als die Elbe durch die Ab-

wässer der Großstadt vergiftet wurde. Sie mußten weitab an den Elbwatten fischen gehen. Der letzte Berufs-Elbfischer vom Mühlenberg, Hinrich Timm, starb 1934. Heute zeugen noch die rethgedeckten Fischerhäuser an der Panzerstraße, dem schönsten Treppenwege Blankeneses, von der einstigen Fischerortzeit. Im heißen Sommer 1881 wurden acht Häuser am Mühlenberg durch ein großes Feuer vernichtet.

Im Zeitalter des Dampfes sah es am Mühlenberg traurig aus. Das idyllische Fischerdorf mußte sich allerhand gefallen lassen. Bald qualmte eine Dampfmaschine und eine große Wollwäscherei verschmutzte das klare Teichwasser. Aus der Wollwäscherei wurde eine Wollspinnerei, und zuletzt baute man dort, wo heute die Überreste des Elb- kurhauses stehen eine Maschinenfabrik. Etwas weiter westwärts gewann man in einem Unternehmen Farbe aus Blauholz. Wie sie gekommen, so verschwanden gottlob auch diese Fabriken.

Die Mühle und die Fabriken erhielten und verluden ihre Waren auf dem Wasserwege. Der Mühlenberg war ein guter Zufahrtsweg zum Wasser. Der Ladeplatz war ausgesucht gut, denn die Ewer konnten bei Niedrigwasser direkt auf die Wagen abladen. Daraus ergab sich, daß der Mühlenberg tags und nachts oft starken Verkehr hatte. Das ist lange her. Jahrzehntlang legten die Dampfer an der Dockenhudener Landungsbrücke an und brachten Tausende von Gästen zum Dockenhudener Strand und zum eleganten Elbcurhaus. Das sind vergangene Zeiten: das Elbcurhaus ist eine Ruine und der Mühlenberg liegt friedlich da in seinem parkumsäumten Tal.

— Mi. —

**Radio- und Fernsehgeräte**  
**der SAISON 54/55** . . . auch auf Teilzahlung  
bis zu **18 Monatsraten**

Verleih von **Fernsehern** jetzt auch in  
**Nienstedten**  
**Schöbel & Ahrens** Kanzleistr. 4 · Ruf **894722**

# CHRISTOPHORUS IM QUELLENTAL!



Christophorus ist der Schutzpatron der Fuhrleute und Schiffer, doch auch der Luftschiffer und Kraftfahrer. „Christophorus-Stube“ steht darum an der Tür zu dem Kaffeestübchen am Quellental, das sozusagen das Entree ist des Betriebes Nienstedten Volkswagenhaus Raffay & Co. Hier inmitten der idyllischen Elblandchaft liegt ein Kraftfahrzeugbetrieb, von dessen Umfang mancher Anlieger nichts weiß. Wie jeder Stadtteil seinen Milchmann, Schlachter und Bäcker hat, so sagte uns Franz Glau als einer der leitenden Männer vom Ballindamm, muß auch hier eine Werkstatt sein für Autoreparatur, eine Wagenpflege mit Bereitschaftsdienst und ein Ersatzteillager. Besonders dieser Austauschdienst ist eine Einrichtung des Volkswagenwerkes, um die Betriebskosten des Volkswagens zu senken und somit bei schneller und fachmännischer Bedienung ein Maximum an Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Tatsächlich kann man im Betrieb Nienstedten wie auch in allen fünf Raffay-Betrieben in Hamburg und in den über ganz Deutschland und die Randstaaten verteilten Volkswagenbetrieben Ersatzteile bzw. Aggregate von der Bremsbacke bis zum vollständigen Motor schnell und bequem austauschen lassen. Lagerverwalter Hermann Stolte zeigte uns mit Stolz sein nach einem einfachen Nummernsystem aufgebautes übersichtliches Lager, aus

dem er jedes Ersatzteil mit einem sicheren Griff herausholen kann. Betriebsleiter Konrad Schwart führte uns durch sein ganzes Reich am Quellental, durch die Tischlerei, die Sattlerei und die Polsterei: in der Lackiererei sahen wir die Entwicklung aller Modifarben vom irrissierenden dunklen Violett bis zum Korallenrot. In der großen Halle wurde geschweißt und gehämmert, daß das Zusehen zur Lust und der Lärm zur Musik wurde. Nicht nur (über) dieser über eine weite Welt verteilte geschlossene Kundendienst ist zu bewundern, auch die Fürsorge gegenüber der Belegschaft, eine helle und freundliche Kantine, Waschräume und Duschen sind vorbildlich. So besehen scheint uns auch hier in Nienstedten jeder Raffay-Mitarbeiter ein stets hilfsbereiter Christophorus zu sein, dem wir unsere Anerkennung zollen.

Aus seiner Ecke in der Kaffeestube blickt Christophorus nachsichtig und milde zu uns herab, eine bemalte hölzerne Statue, die der leidenschaftliche Sammler und Betriebsherr Leopold von Raffay selbst hierher gebracht hat. Seine größere Leidenschaft aber gehört wohl dem großen Hamburger Werk, das jetzt ein halbes Jahrhundert alt ist, seit es sein Vater Richard Edler Ritter von Raffay als ein Pionier des Automobilwesens 1904 gründete.

— wok. —

**Kohlenlager Glückauf** Zweigniederlassung der Naht, Viether & Co.

liefert alle Brennstoffe für

**HAUSBRAND, ZENTRALHEIZUNGEN u. GEWERBE**

HAMBURG - ALTONA

KOHLENTWIETE 16/24

FERNRUF: 43 68 58 / 59

## Recht muß Recht bleiben!

In unserem Leben wird oft ein Schlagwort gebraucht. Betrachtet man ein solches Wort mal genauer, so ergibt sich nur zu oft, daß sein Gehalt an sinnvoller Aussage in keinem Verhältnis zu der Häufigkeit seines Gebrauchs steht, ja oft nicht vorhanden ist. Ein solches Wort ist auch das als Überschrift über diesen Zeilen stehende. Ist doch die Frage, was überhaupt im Einzelfall Recht sei, oft zweifelhaft. Wenn nämlich zwei Gegner sich entschließen, miteinander zu prozessieren, dann tun sie es beide in der Überzeugung, recht zu haben. Beide sind der Meinung, es muß ihnen Ihr Recht zuteil werden. Der Ausgang des Prozesses aber enttäuscht sie, zumindest den einen von ihnen aber oft.

Es kommt nämlich nicht darauf an, ein Recht zu haben, sondern es auch beweisen zu können. Bei den Vorgängen, aus denen etwa der Kläger seinen Anspruch herleitet, war der Richter nicht zugegen. Diesem müssen sie daher voll bewiesen werden, z. B. ein Vertrag nach Wortlaut und Sinn, der Hergang einer tätlichen Auseinandersetzung, die Art und Weise einer unlauteren Wettbewerbshandlung, das ehewidrige Verhalten des beklagten Ehepartners usw. Oft muß man aber erleben, daß es an solchem sicheren Beweis fehlt. Zeugen, genau befragt, werden oft unsicher, denn ihr Erinnerungsvermögen und ihre Auffassungsgabe sowie ihr Darstellungstalent sind begrenzt. Die Zeugen sind auch häufig für oder gegen eine Partei eingenommen und nehmen, mit einem Wort, an der allgemeinen menschlichen Schwäche und Unzulänglichkeit teil. Daher kann man auf sie nicht allzu viel geben. Was selbst die schriftliche Abfassung eines Vertrages betrifft und die Möglichkeit der Fehlerquellen, so habe ich darüber in der Aprilausgabe schon einiges gesagt.

Aus dem Vorstehenden muß man eine wichtige Lehre ziehen: Es gilt, sich frei von Schlagworten ganz nüchtern die Chance eines Prozesses zu überlegen, bevor dieser begonnen wird. Wichtig ist das Verhalten schon vor dem Prozeß, so daß man beinahe sagen könnte, ein Prozeß wird schon vor seinem Beginn gewonnen. So müssen insbesondere Verträge gut gestaltet werden; bei ihrer Formulierung empfiehlt sich glaubwürdige Zeugen hinzuzuziehen. Eine Klage hat, wenn es sich nicht nur um die Entscheidung einer reinen Rechtsfrage handelt, nur dann Sinn, wenn glaubwürdige Zeugen zur Verfügung stehen. Recht sollte und muß sicherlich immer Recht bleiben, Recht bleibt aber nur Recht, wenn man an dieses Recht nicht nur glaubt und auf seine Verwirklichung hofft, sondern wenn man sich das Recht auch selbst erarbeitet.

Dr. Sauerlandt

## Betr.: Wunschzettel

(Siehe Mitteilungsblatt-Februar 1953)

Dort heißt es unter Pkt. 1: Inangriffnahme des Wanderweges von Bahnhof Kl. Flottbek durch den Jenischpark und Wesselhöftpark zum Elbstrand! Dieser Wunsch ist in seinem ersten Teil nun in Erfüllung gegangen, eine Kolonne von 30 Mann ist im Auftrag des Gartenamtes fleißig dabei, den ehemaligen Panzergraben einzuebnen. Vom Grund des Quellentals aus gesehen, zeichnet sich der Wanderweg bereits in einer der Landschaft wunderbar angepaßten Linienführung ab, tägl. begutachtet von jedem vorbeikommenden Passanten mit den Worten: „Ja, das wird was!“ Wir wollen uns überraschen lassen, was Herr Gartenbau-Oberinspektor Arfert aus Blankenese mit seinen Leuten daraus machen wird? Wir Nienstedtener und Kl. Flottbeker kennen unsere Heimat, wir freuen uns schon jetzt auf den Ausspruch eines jeden fremden Besuchers, der diesen Wanderweg später benutzen wird, um zum Elbstrand zu gelangen: „Ja, Nienstedten ist wirklich schön!“  
J.-/Qu.

### Das Deutsche Derby 1954 von einem Nienstedtener gewonnen

Der in Nienstedten gebürtige Rennreiter des Galoppsportes Hein Bollow hat am 4. Juli in Hamburg-Horn das Deutsche Derby 1954 auf „Kaliber“ gewonnen, nachdem er schon im Vorjahre zum 1. Mal diesen größten Sieg auf deutschen Galopprennbahnen nach Hause reiten konnte. Wir freuen uns über die großen Erfolge dieses „Nienstedteners“ und bringen auch hier die herzlichen Glückwünsche aller Bevölkerungskreise zum Ausdruck.  
Der Vorstand

#### Hinweis!

Aus technischen Gründen haben wir die Juli- und August-Ausgabe unseres Mitteilungsblattes zusammenggelegt. Dies allen unseren lieben Lesern zur Kenntnis!  
Die Schriftleitung



Stets bereit zur Wartung und Pflege Ihres VW

**R A F F A Y & C O .**

Betrieb Nienstedten, Quellental 56/62 Ruf 89 68 01

- |                          |   |   |
|--------------------------|---|---|
| Hauptverwaltung          | · · · · · Hamburg 13, Mittelweg 18              | · · · · · Ruf 44 11 77  |
| Betrieb Altona           | · · · · · Thadenstraße 61                       | · · · · · Ruf 43 11 51  |
| Betrieb Barmbek          | · · · · · Holsteinischer Kamp 37/39             | · · · · · Ruf 22 26 41/42                                       |
| Betrieb Winterhude       | · · · · · Winterhuder Marktplatz 19 d           | · · · · · Ruf 48 43 41/42                                       |
| Betrieb Mittelweg        | · · · · · Hamburg 13, Mittelweg 160/161         | · · · · · Ruf 44 50 19  |
| Gebrauchtwagen-Abteilung | · · · · · Hamburg 36, Fehlandstraße 9           | · · · · · Ruf 44 11 77  |
| Verkauf                  | · · · · · Volkswagenhaus zwischen Jungfernstieg | Ruf 33 44 78<br>u. Alstertor, Hamburg 1, Ballindamm 35 44 11 77 |
| Zentral-Ersatzteillager  | · · · · · Hamburg-Ochsenzoll, Essener Straße 91 | Ruf 57 87 83/84   |

**Polizeikonzert am 15. September, 20 Uhr,  
im großen Saal  
des Ausschanks der Elbschloßbrauerei Nienstedten**

Den Bemühungen des Lichtwark-Ausschusses Nienstedten ist es gelungen, daß wieder ein dem Bezirksamt Altona zur Verfügung gestelltes Konzert der beliebten Polizeikapelle Hamburg unter Leitung des Musikmeisters Grenz in Nienstedten veranstaltet wird. Die Polizeikapelle kommt gern zu uns, da sie hier bei früheren Konzerten jedes Mal mehr als 1000 dankbare Hörer hatte. Wir bitten unsere Mitglieder, sich schon heute diesen Termin vorzumerken und auch bei Freunden und Bekannten auf diese Veranstaltung hinzuweisen. Bei großer Beteiligung haben wir gute Aussicht, im Verlaufe des Winters dann noch einmal diese Kapelle hier bei uns im Ortsteil zu hören.

Der Vorstand

**Polizei-Kasper in Nienstedten**

Im vorigen Jahr machten uns die Herren des Polizei-Kaspers für unsere Jugend (und auch für manche Erwachsenen) die Freude, nach Abschluß der großen Ferien am Elbufer unterhalb Jacob zu spielen.

Der sehr gute Zuspruch zu dieser Veranstaltung damals berechtigt zu einer Wiederholung mit neuem Programm auch in diesem Jahre. Der „Polizei-Kasper“ hat zugesagt, sein Theater am Donnerstag, dem 19. Aug., um 17 Uhr, am Elbuferweg unterhalb Jacob, an der gleichen Stelle wie im Vorjahre, wieder auffahren zu lassen, um dann dort für unsere Jugend und die begleitenden Erwachsenen zu spielen. Die Veranstaltung ist wie üblich kostenfrei.

Wir hoffen, daß das freundliche Entgegenkommen der Polizeibehörde wieder mit gutem Besuch belohnt wird.

Der Vorstand

**Wir begrüßen unser neues Mitglied**

Herrn J. Faber, Kl. Flottbek, Lünkenberg.

Der Vorstand

**Wir beglückwünschen zum Geburtstage  
im Juli**

teils noch nachträglich:

4. Minna Fleischhauer, Cordsstraße 1 (1872),
10. Helene Oestmann, Mühlenberg 65 (1873),
16. Josefa Berckemeyer, Humannstraße 12 (1868),
16. Franz Podlech, Kanzleistraße 41 a (1874),
19. Käthchen Baumann, Nienstedtener Str. 51 (1870),
19. Peter Kölln, Appuhnstraße 10 (1872),
19. Auguste Behrens, Quellenthal 42 (1874),
20. Martha Günther, Elbchaussee 359 (1867),
24. Emil Wiencke, Blank. Kirchenweg 8 (1873),
26. Martha Dahme, Thunstraße 8 (1871),
31. Antoinette Bock, Thunstraße 7 (1873).

**im August**

1. Felix Meyer, Conzestraße 1 (1859),
4. Sidonie Seidemann, Hermann-Renner-Straße 5 (1873),
5. Anna Müller, Mühlenberg 61 (1869),
9. Elsa Cordes, Elbchaussee 498 (1872),
10. Louise Albers, Am Hirschkamp 8 (1866),
14. Elisabeth Kiesling, Elbchaussee 499 (1872),
15. Marie Rissler, Söbendieken 1 (1869),
22. Christine Stehr, Nienstedtener Straße 50 (1869),
24. Caroline Behnken, Jürgensallee 56 (1869),
24. Anna Baumann, Nienstedtener Straße 51 (1873),

24. Fritz Stüdemann, Nienstedtener Marktplatz 22 (1874),
24. Erna Rosingh, Weetenkamp 1 (1874),
25. Anna Boden, Schenefelder Landstraße 10 (1871),
26. Luise Schnapp, Appuhnstraße 5 (1869),
29. Jacobine Böttcher, Jürgensallee 35 (1861),
30. Christine Kohfeldt, Appuhnstraße 8 (1874).

**Fundsachen von 25. Mai bis 24. Juni 1954**

- 1 Hundeleine mit Halsband und Steuermarke,
- 1 Geldbörse,
- 1 Fußball,
- 1 bunter Stoffgürtel mit Schnalle,
- 1 schwarze Pistolentasche,
- 1 Perlenkette,
- 1 Regenmantel,
- 1 Paar Turnschuhe nebst Beutel,
- 1 Fahrradschlüssel,
- 1 Hundewürgehalsband mit Steuermarke,
- 1 braune Geldbörse.

Außenstelle Nienstedten

**Bekanntmachung**

Um den Steuerzahlern den Weg zur Amtskasse Blankenese zu ersparen, wird darauf hingewiesen, daß Bareinzahlungen an den Hamburger Staat — Grundsteuer, Hundesteuer, Mieten, Pachten, Lustbarkeits- und Getränkesteuer — auch von der Außenstelle Nienstedten, Nienstedtener Straße 18, täglich von 8 bis 12 Uhr, montags und donnerstags von 8 bis 16 Uhr, entgegengenommen werden.

Die Schriftleitung

**PELZE** zu **SOMMERPREISEN**  
GROSSE AUSWAHL PELZMODEN SCHÄFFER

Neuanfertigungen · Umarbeitungen · Reparaturen

Großflottbek

Beselerplatz 10

Ruf 89 30 45

HKV-Schecks werden in Zahlung genommen



## AUS DEM VEREINSLEBEN



Ein Erinnerungsblatt von der Turnhallen-Einweihung im Jahre 1912

### Wie ich die Gründung der Knabenabteilung des Nienstedtener Turnvereins von 1894 miterlebte

Aufzeichnungen unseres ältesten aktiven Turners

Robert Krümmel

An der Ecke Elbchausee—Kirchenstraße (eine Hausnummer gab es zur damaligen Zeit noch nicht) stand die Gastwirtschaft mit Durchfahrt und Ausspann Schulz. In diesem Lokal wurde im Jahre 1894 der Nienstedtener Turnverein gegründet. Am 26. September 1894 kaufte der Verein von der Fa. Meyer Hagen einen hölzernen Barren, und ein hölzernes Reck mit einer Eisenstange wurde vom Turnverein Langenfelde erworben. Da die Diele nicht verschlossen war, machten meine Freunde und ich uns heimlich daran, die Geräte aufzustellen und versuchten unsere ersten turnerischen Übungen.

Im Jahre 1895 hatten die Gründer des Vereins sich einige ältere Knaben herangeholt, um eine Knabenabteilung ins Leben zu rufen. Diese Jungen waren Wilhelm Cords, Heinrich Diercks, Louis Schnepel, Paul Dreyer.

Als Jungen hatten wir fast alle im Garten ein Schaukelgerüst, verbunden mit einer Kletterstange und einer hölzernen Reckstange. Uns reizte natürlich die eiserne Reckstange des Turnvereins, und hätten wir bei unserer heimlichen Turnerei nicht so viel Lärm gemacht, wäre ja alles gut gegangen. Jedenfalls verwies der Gastwirt Schulz uns von seinem Grundstück, und wir mußten wieder mit unserem Schaukelgerüst im Garten vorlieb nehmen.

Bei Schnepel im Garten waren die besten Geräte, und wir Jungens turnten dort fleißig auf eigene Faust. Selbst ein Barren stand uns dort zur Verfügung. Vier Pfähle waren eingegraben und die Holme darauf befestigt. Da der Garten an der Straße lag, hatten wir oft viele Zuschauer und unsere Leistungen waren auch gar nicht schlecht. Vater Schnepel war recht stolz auf seine vier Jungens, die sich alle vier an unserer Turnerei beteiligten. An einem Abend machte Vater Schnepel zu einigen Zuschauern in seinem hannoverschen Dialekt die Bemerkung: „Alle mine Jungs moken die Bukewelle, mine Loui, mine Erni, mine Heini und mine Pummel.“

Nun wurden die Gründer des Vereins auf uns aufmerksam und wollten gern, daß wir uns der Knabenabteilung des Turnvereins anschließen möchten. Es waren dies die Turnbrüder A. Völker, G. Dammann, H. Reukauff.

Anfangs konnte man uns dazu nicht bewegen, aber gut zureden half. W. Schnepel, H. Schnepel, Chr. Schnepel, J. Steenwarber, W. Reis, H. Reis, E. Cords und H. Oeding schlossen sich der Knabenabteilung des Turnvereins an. Der Turnwart A. Völker hatte es uns sehr schmackhaft gemacht; teilte er uns doch mit, daß der Turnverein sich

ein Spannreck kaufen wollte und der Turnbetrieb nach Sieberlings Etablissement verlegt werden sollte.

Leider konnte der Verein erst im Jahre 1896 ein Spannreck kaufen und wir Jungen mußten zunächst noch an den alten Geräten turnen. Auf Sieberlings Hof hatte der Verein mit eigenen Mitteln einen Holzschuppen errichtet für die Unterbringung der Geräte. Es war immer recht mühevoll, die Geräte vom Schuppen in den Saal zu bringen; die Türen der Toiletten waren recht eng, so daß beim Transport die Geräte teilweise auseinandergenommen werden mußten.

Als im Jahre 1896 ein Wanderzirkus für vierzehn Tage den Saal bei Sieberling in Anspruch nahm, mußte das Turnen ausfallen. Wir Jungen, sehr böse darüber, traten in den Streik und schrieben diese Parole an die Planke von Sieberlings Hof. Wir wurden seitens unserer Eltern durch eine gehörige Tracht Prügel zurechtgewiesen und mußten unsere Parole wieder entfernen.

Unter der Leitung von August Völker kam die Knabenabteilung zur richtigen Entwicklung und im Jahre 1897 waren wir bereits 45 Knaben auf dem Turnplatz. Unter der Leitung von Gustav Dammann, der auf der Geige uns die Lieder beibrachte, wurde schon damals das Turnerlied eifrig gepflegt.

Die damalige Turnkleidung für die Knaben sah folgendermaßen aus: rotes Hemd, weiße Hose, roter Gürtel (bestickt mit „Gut Heil“ und dem vierfachen F), schwarze lange Wollstrümpfe und braune Turnschuhe.

In den Wintermonaten wurde bei der früh eintretenden Dunkelheit im Dämmerlicht einiger Petroleumlampen geturnt.

Leider können wir aus der damaligen Zeit keine Aufnahme bringen, dafür zeigt aber das hier gebrachte Bild eine wohlgelungene Aufnahme der Knabenabteilung aus dem Jahre 1912 bei der Turnhalleneinweihung.

Nienstedtener Turnverein von 1894, e. V.

### Sport-Club Nienstedten von 1907 e. V.

H. Bohne, Rupertstraße 6

Die 1. Fußballmannschaft des S.C.N. hat es in diesem Jahre geschafft: Den Aufstieg in die Bezirksliga! In vier schweren Bewährungskämpfen hat sich die junge Mannschaft bestens geschlagen und nur einen Punkt abgegeben. Waldenau wurde 4:0, Wenden-Sp.V. 6:3, Fleestedt 4:1 besiegt. Der entscheidende eine Punkt mußte im letzten Spiel gegen die starke Mannschaft von Glashütte geholt werden. Mit einem 1:1-Ergebnis gelang auch das, wenn auch erst nach härtestem Widerstand dieses Gegners. — Damit sind die Hoffnungen der Vereinsleitung und der vielen Anhänger, die in die Mannschaft so viel Vertrauen setzten, voll und ganz erfüllt worden. Wenn man von einigen schwächeren Spielen absieht, so hat die Elf doch durch viele gute und überraschend hohe Siege in der letzten Zeit so viele neue Freunde und Anhänger gewonnen, daß zum Beispiel zum letzten Aufstiegs spiel nach Glashütte schätzungsweise 100 Nienstedtener Schlachtenbummler in Bussen, Pkw, auf Motor- und Fahrrädern der Mannschaft einen starken Rückhalt gaben. Die Betreuung der Mannschaft durch Funktionäre und Trainer ist in diesem Jahre besonders auffallend vorsorglich und erfolgreich gewesen. Sie schuf mit der Zeit eine Mannschaft von Kameraden, die mit der Jugend und einem festen Willen in die schweren Kämpfe ging, den Aufstieg unbedingt zu schaffen. Nach jahrelangem Mühen ist nunmehr der Anfang gemacht. Die Vereinsleitung wird bemüht sein, allen daran Beteiligten in einer würdigen Feier seinen Dank abzustatten. — Wenn dem Antrag des Spelaus-

schusses beim Hamburger Fußballverband stattgegeben wird, dann werden die zahlreichen Anhänger des S.C.N. in der kommenden Serie schmackhafte Ortsrivalenkämpfe gegen Osdorf, Rissen, Schenefeld und dergleichen zu sehen bekommen.

H. Bohne

### Erfolgreiches Wochenende

Seit Bestehen des TTC Grün-Weiß-Rot hat es nicht ein so ereignisreiches Zusammentreffen von sportlichen Erfolgen gegeben wie an diesem Wochenende, an dem der Club sich vor genau fünf Jahren etablierte. Es ist ein verheißungsvoller Auftakt für das vor uns liegende Spieljahr, und der 19./20. Juni 1954 wird als Symbol in die Chronik des Vereins eingehen. Er möge den Mitgliedern ein Ansporn sein für die weitere sportliche Arbeit. Dank gebührt vor allen den Aktiven, die alle ausnahmslos ihr Bestes gaben, aber auch denen, die in selbstloser Weise als Begleiter und Berater sich besonders für die Mädchen und Jungen einsetzten und sie betreuten, sei gedacht, getreu dem Leitspruch des olympischen Vorkämpfers Coubertin, der da sagte: Sinn ist nicht Sieg, sondern Teilnahme entscheidet.

Nun zu den Erfolgen im einzelnen:

#### Jugend

Beide Jugendmeistertitel konnten siegreich verteidigt werden. Es dürfte in Hamburg einmalig sein, daß beide Titel zwei Jahre hintereinander in der Hand eines Vereins geblieben sind. Waren bei den Jungen im vorigen Jahr auch schon dabei: Peter Seiler, Jens Blöcker, Karsten Sievers und Dieter Eckhardt, so sind bei den Mädchen in diesem Jahre Edda Leseberg und Bärbel Rose die Glücklichen, die ihre vorjährigen Vorbilder Lisa Cords und Renate Sagebiel ablösten. Bereits am Sonnabend spielten die Mädchen gegen Vorwärts Ochsenzoll, TC Rahlstedt und HTB 62, konnten die ersteren, die immerhin als Favoriten galten, klar mit 3:1 schlagen, mußten sich dann aber, nachdem sie Rahlstedt knapp 3:2 besiegt hatten, gegen HTB 62 mächtig anstrengen, um nach ausgeglichenen Leistungen ebenfalls mit 3:2 als glückstrahlende Siegerinnen dem Verein den „alten“ Titel mit neuer Würde bekränzen zu können.

Als dann am Sonntag die Spiele in der Heinrich-Hertz-Schule begannen und unsere Jungen gegen Sperber recht unsicher ins Spiel gingen, war für die Begleiter klar, daß es noch einen harten Kampf geben würde, wenn auch hier der Titel unter den neun besten Hamburger Mannschaften verteidigt werden sollte. Teilnehmer waren: Weiß-Blau, Sperber, Rahlstedt, Bramfeld, Bergedorf 85, Niendorf, Buchholz 08, VfL Stade, Grün-Weiß-Rot 1. und 2. Jungen.

Es wurde in Gruppen jeder gegen jeden gespielt und die Grün-Weiß-Roten konnten sich mit Siegen über Sperber mit 7:4, Weiß-Blau mit 7:2 und im Endspiel gegen Niendorf mit 7:4 den Hamburger Meister für ein weiteres Jahr sichern. Gegen Niendorf sah es anfangs nicht nach einem Sieg aus, denn die tapferen Jungen um Heiner Drespe gingen gleich 3:0 in Führung, wurden dann aber langsam und sicher von unseren „Fohlen“, die sich ausnahmslos bis in Hochform steigerten, am Ende noch ziemlich glatt geschlagen. Den Löwenanteil an diesem Erfolg hatte nicht nur der an Nr. 4 spielende Dieter Eckhardt, der kein einziges Einzel verlor, sondern auch nicht zuletzt die Ausgeglichenheit der Mannschaft schlechthin.

Auch die 2. Jungenmannschaft, die sich mit einem Sieg von 7:4 über Großflottbek die Teilnahme erkämpft hatte, belegte in der Aufstellung Rainer Sturm,

Meiner verehrten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich neben meiner Hamburger Druckerei Krüger & Nienstedt einen zweiten Betrieb unter der Firma

**R. A. Parbs & Co.** G. M.  
B. H.

#### BUCHDRUCKEREI

in Hamburg-Altona, Schomburgstraße 5, eröffnet habe. Die Erwerbung eines für einen Druckereibetrieb besonders gut geeigneten Gebäudes in Altona gestattet mir, einen neuen modern eingerichteten Druckereibetrieb in den Dienst meiner verehrten Kundschaft zu stellen. Das mir bisher gezeigte Wohlwollen, bitte ich, mir auch fernerhin erhalten zu wollen.

*Richard Parbs*

Telefonanschluß für beide Firmen 33 64 02

Tom Hachmann, Bern Villinger und Wolfgang Gramlich in ihrer Gruppe einen beachtlichen 2. Platz!

#### Die Damen holen Oberalster-Wanderplakette

Als Außenseiter waren unsere Damen Frl. Cords, Frl. Behrmann und Frau Harnisch zum Flughafen nach Oberalster gefahren und als Sieger kehrten sie mit der Wanderplakette zurück. Eine feine Leistung bei der starken Konkurrenz, denn es befanden sich unter den neun Beteiligten immerhin fünf Stadtliga-Mannschaften. Durch Siege über Ahrensburg (5:2) und Oberalster 1 (5:3) war der Gruppensieg erreicht und für die Endrunde hatten sich außerdem Sperber und HTB 62 qualifiziert. Beide Stadtligavertreter wurden von unserem Team mit 5:2 geschlagen; damit war ein weiterer schöner Erfolg erzielt, der in erster Linie der guten Form der Hamburger Jugendmeisterin Lisa Cords, die in allen Spielen mit 2:0-Ergebnissen ungeschlagen blieb, zuzuschreiben ist. Aber auch Frau Harnisch verzeichnete nur eine Niederlage gegen die Ranglistenspielerin Frl. Bischoff von Oberalster mit 1:2. Frl. Behrmann gab sich redlich Mühe, das Beste herauszuholen, war jedoch an Nr. 3 der Spielstärke ihrer Gegnerinnen nicht ganz gewachsen.

#### Die Herren bewähren sich in Verden/Aller

Bei dieser Spielbetriebsamkeit wollten die Herren nicht nachstehen und unternahmen einen Trip nach dem Badener Berg bei Verden, um es dort nach Davis-Cup-Art ihren Kameradinnen gleichzutun. Wenn es auch hier in Niedersachsen gelang, einen schönen Wanderpreis zu erringen, so ist es den Siegen unserer beiden Kämpen Heinz Ohl und Georg Schwarz unter 16 Mannschaften, u. a. gegen SV Achim, TSV Kirchweyhe, Ottersberg und Bremen 1860, zu verdanken. Beide Spieler blieben in den Einzeln ungeschlagen und gewannen ihre Mannschaftskämpfe alle mit 3:0- bzw. 3:1-Ergebnissen.

### Erfolgsstatistik

#### Mädchen:

- |                 |                          |
|-----------------|--------------------------|
| 1. Lisa Cords   | 62 gewonnen, 2 verloren  |
| 2. Edda Lesberg | 38 gewonnen, 12 verloren |
| 3. Bärbel Rose  | 27 gewonnen, 14 verloren |

#### Jungen:

- |                    |                          |
|--------------------|--------------------------|
| 1. Peter Seiler    | 63 gewonnen, 16 verloren |
| 2. Dieter Eckhardt | 48 gewonnen, 17 verloren |
| 3. Jens Blöcker    | 50 gewonnen, 25 verloren |

#### Damen:

- |                     |                          |
|---------------------|--------------------------|
| 1. Elfi Harnisch    | 47 gewonnen, 18 verloren |
| 2. Hildegard Ortman | 18 gewonnen, 10 verloren |

#### Herren:

- |                      |                          |
|----------------------|--------------------------|
| 1. Heinz Ohl         | 78 gewonnen, 30 verloren |
| 2. Heinz Strauhs     | 61 gewonnen, 22 verloren |
| 3. Botho Hinkelthein | 47 gewonnen, 23 verloren |
| 4. Werner Kaneel     | 38 gewonnen, 15 verloren |
| 5. Georg Schwarz     | 40 gewonnen, 22 verloren |

Heinz Harnisch

### Volksbanken-Gewinn-Sparen Hamburg

Die Volksbanken in Hamburg haben im Monat Juli 1954 das Volksbanken-Gewinn-Sparen eingeführt. An diesem Gewinn-Sparen können alle Personen in Hamburg teilnehmen.

Für das Los sind monatlich DM 10,— zu zahlen, von denen DM 8,— Spargeld sind, während der Restbetrag von DM 2,— abzüglich Zinsen und Kosten monatlich am 15. eines jeden Monats zur Verlosung gelangt.

Die Spargelder werden zu dem höchst zulässigen Zinssatz verzinst. Die Zinsen werden zweimal im Jahre, und zwar am 15. 6. und 15. 12. verlost. Über das Spargeld kann nach Ablauf des Sparjahres am 31. Mai eines jeden Jahres frei verfügt werden.

Die Gewinnchancen sind besonders günstig.

Jedes 5. Los gewinnt.

Bedingungen und Lose sind bei allen Volksbanken und deren Geschäftsstellen in Hamburg zu haben.

Die 1. Ziehung findet am 15. August 1954 statt.



Nehmen Sie teil am

# Volksbanken-Gewinn-Sparen

## Jedes 5. Los gewinnt

### ALTONAER VOLKSBANK EGMBH.

Bank- und Spar-Institut seit 1901

Geschäftsstelle Nienstedten

Georg-Bonne-Straße 122

Ruf 89 71 24

### Ferientfahrten

mit der Deutschen Bundesbahn nach

## Benediktbeuern

Abreise jeden Sonnabend

8 Tage ab DM 100,—

15 Tage ab DM 125,— · 22 Tage ab DM 150,—

Auskunft und Anmeldung:



INTERNATIONALES REISEBURO GEBR. SCHNIEDER

HAMBURG 36	HAMBURG-BLANKENESE	HAMBURG-ALTONA
Dammtorbahnhof	Bahnhofplatz	Im Bahnhof
44 50 52	86 46 36	42 11 66

Denken Sie jetzt an die Instandsetzung Ihrer

## Dächer · Dachrinnen und Regenrohre

Ihr Klempner und Installateur Meister

### Bruno Wernicke jr.

Hamburg-Nienstedten · Rupertstraße 22 · Ruf 86 34 66



Chr. Louis Langeheine

## Grabdenkmäler

HAMBURG-NIENSTEDTEN UND BLANKENESE  
(am Friedhof) RUF 86 08 50

## LLOYD TIMM

Vertragshändler

Lloyd LP 400 S 3 450.—

Lloyd LS 400 S 3 580.— Lloyd LT 500 6-Sitzer 4 350.—

MODELLE 1954

Erstklassige Gebrauchtwagen preiswert · Günstige Teilzahlungsbedingungen · Besichtigung tägl. auch Sonntag bis 19 Uhr

Hamburg-Altona

Stresemannstraße 211/13 Ruf: 43 50 77 u. 43 41 89

Herausgeber der „Mitteilungen“: Bürger- u. Heimatverein Nienstedten. 1. Vorsitzender Otto A. Schaumann, Nienstedten, Schriftleiter: Paul Jerichow, Nienstedten, Quellental 44, Telefon 82 70 32, Druck und Anzeigenverwaltung: R. A. Parbs & Co. G.m.b.H., Hamburg-Altona, Schomburgstraße 5, Telefon 33 64 02.

# PETER STEINES & SOHN

KOHLLENHANDEL

Hamburg-Altona · Kohlentwiete 30 · Ruf 43 66 51 / 52

Das größte Fachgeschäft der Elbgemeinden  
bietet Ihnen noch größere Auswahl neuester Modelle

**Sport- und Tourenräder, Mopeds, Kinderfahrzeuge  
Motorräder · DKW · Sachs · Kreidler**

werkgeschultes Personal in modern eingerichteten Werkstätten  
bequeme Teilzahlung WKG - Schecks

  
**Rad-Haus Schmidt** GM BH

Blankenese (2 Min. v. Bahnhof) Ruf 86 30 12 · 7 Schaufenster

Alle Hühnerhalter gehen ins Quellental  
denn dort ist das Futter ideal.

**Auch alles für die Kükenaufzucht:**

(auf Wunsch frei Haus)

**M. Jerichow**

Futtermittel · 82 70 32

Nienstedten · Quellental 44



## HENRY OEDING

WERKSTATTEN FÜR  
INNENAUSBAU UND MÖBEL  
SCHIFFSEINRICHTUNGEN

Bautischlerei · Reparaturen

HAMBURG-NIENSTEDTEN · Georg-Bonne-Straße 83 · Ruf 89 35 35

## O. VIDAL

KOHLLENHÄNDLER DER ELBVORORTE

**KOHLLEN - KOKS - BRIKETS**

SPEZIALITÄT ZENTRALHEIZUNGSKOKS

Hbg.-Nienstedten, Georg-Bonne-Straße 100-102, Ruf Sa.-Nr. 89 66 02



## C. H. DILL

Nienstedten · Elbchaussee 404  
Ruf 89 34 43

Die heimliche Gaststätte  
Die beliebte Konditorei  
Die alte Bäckerei (seit 1812)

(Kuchenlieferungen auf Bestellung gern frei Haus  
Sonntagsverkauf außer Haus von 12<sup>1/2</sup> - 14<sup>1/2</sup> Uhr)

... und unten am Elbuferweg: "Dill sin Döns"  
(bleibt auch im Winter geöffnet)

## Ertel

J. H. August jr. „St. Anskar“

**Beerdigungs-Institut  
Alstertor 20**

Ruf: 32 11 21 / 23 — Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03

Sonn- und festtags geöffnet. In den Vororten keinen Aufschlag  
Unverbindliche Auskunft. Mäßige Preise  
Reichhaltige Sargausstellung aus eigener Anfertigung

**Filiale: Nienstedten, Rupertistr. 26, Ruf: 86 08 43**  
Nachruf: 32 11 21

## Peter von Ehren & Söhne

Gegründet 1877

## KOHLLENHANDEL

**Spezialität: Zentralheizungs-Koks**

HAMBURG-NIENSTEDTEN · Kanzleistraße 20 · Ruf 89 35 59

## Otto Thielecke

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Hamburg-Nienstedten · Rupertstraße 32 · Fernruf 86 19 74

Installation von Gas, Wasser und sanitären Anlagen  
Gasanlagen und Gasgeräte auf Teilzahlung  
Reparaturen

## ELBSCHLOSS - BRAUEREI - AUSSCHANK

Fernrufe: Ausschank: 89 44 88 — Pavillon: 89 19 24

und *Elbschloß-Pavillon*

INHABER: HEINRICH ONKEN

Die bekannten Gaststätten an der Elbchaussee bzw. am Elbuferweg

JEDEN SONNTAG AB 16 UHR **TANZ** IM RESTAURANT